

ROMAN

MIRA STAR
BESTSELLER AUTOREN



ROMANCE

PIA
ENGSTRÖM
Mittsommergeheimnis
Heimliche Sehnsucht



sein können, auf Linnea hereinzufallen?

Wütend öffnete er die Augen wieder. Da bemerkte er, dass Linneas Doppelgängerin sich langsam umdrehte.

Sofort hielt er das Fernglas wieder an seine Augen und betrachtete das Gesicht der Frau näher. Sah die großen graublauen Augen, die von dichten dunklen Wimpern beschattet wurden. Die fein geschnittenen Züge. Die kleinen Grübchen, die sich auf ihren Wangen abzeichneten, wenn sie lächelte oder emotional angespannt war.

Überrascht schnappte er nach Luft, als ihm mit einem Schlag klar wurde, dass er es keineswegs mit einer Person zu tun hatte, die Linnea einfach nur ähnelte.

Nein, dort unten stand sie selbst: Linnea – seine Ehefrau.

Das Haus meiner Kindheit, dachte Linnea und

atmete tief durch.

Sie stand neben ihrem Mietwagen, mit dem sie am Morgen nach einem langen Flug aus London und einer Nacht im einzigen Hotel zwischen Mora und Dvägersdal aus losgefahren war. Mit einer Hand schirmte sie nun die Augen ab, während sie sich einmal um die eigene Achse drehte. Was sie sah, ließ melancholische Gefühle in ihr aufsteigen.

An diesem Ort war sie aufgewachsen, am Fuße der Berge, deren schroffe Gipfel geradewegs bis in den Himmel zu reichen schienen. Ringsum erstreckten sich tiefgrüne Wälder, nur durchbrochen von einer düster wirkenden Felsformation aus schwarzgrauem Granit, die wie ein mahnender Finger in die Höhe ragte.

Trollfjällen – der Trollfelsen.

Viele Legenden rankten sich um diesen Ort. So sollten Trolle kleine Kinder

entführen und sie zu sich in den Berg hineinziehen, um sie nie wieder in die Freiheit zu entlassen. Linnea wusste, dass es so etwas nicht geben konnte. Aber daran, dass irgendetwas mit diesem Berg nicht stimmte, zweifelte sie auch nicht. Nicht seit ...

Sie atmete tief durch und zwang sich, den Blick abzuwenden. Der Trollfelsen erinnerte sie an Dinge, über die sie besser nicht nachdenken sollte. Stattdessen betrachtete sie nun den Vorgarten ihrer Mutter, der in der rauen Natur, von der er umgeben war, wie ein kleines Paradies wirkte. Hier gediehen bunte Frühlingsblumen in allen Farben des Regenbogens. Leuchtend gelbe Narzissen wetteiferten mit violetterm Rittersporn und purpurnem Eisenhut, und auch die Apfelbäume standen in voller Blüte.

Im Schatten einer knorrigen Eiche stand eine Bank, die Linneas Vater einst aus den

Überresten eines vom Blitz getroffenen Baumes gezimmert hatte. Wie oft hatte er an lauen Sommerabenden so dort gesessen: Seine alte Meerschampfeife im Mundwinkel, in der einen Hand ein Schnitzmesser, in der anderen einen Scheit Holz, aus dem er in stundenlanger Arbeit eine kleine Tierfigur, ein Schiff oder ein Flugzeug zauberte.

Schließlich blieb ihr Blick erneut an dem Haus hängen, in dem sie so viele glückliche Jahre verbracht hatte und vor dem sie jetzt wieder stand.

Sie seufzte versonnen. Nie würde sie die ersten Jahre ihrer Kindheit vergessen. Wie unbeschwert damals noch alles gewesen war! In hübschen Kleidern und mit Zöpfen im Haar war sie über die Wiesen gelaufen, hatte Blumen gepflückt und bunte Kränze daraus gemacht. Das Herumtoben mit ihren

Freundinnen Finja und Hanna gehörte ebenso zu ihrem Tagesprogramm wie das Spielen mit ihrem geliebten Hund Kalle, und auf den alljährlichen Dorffesten hatte sie sich stets mit so vielen Leckereien vollgestopft, dass ihr hinterher immer ganz schlecht gewesen war.

All das würde sie auf ewig mit diesem Haus in Verbindung bringen. Gleichzeitig war es jedoch auch das Haus, das sie Jahre später im Zorn verlassen hatte.

Sie trat ein paar Schritte näher und sah es sich genauer an. Viel hatte sich nicht verändert. Die falunrot getünchte Fassade und die weißen Fensterläden konnten einen neuen Anstrich vertragen, und ein paar Dachschildeln waren lose, doch davon abgesehen schien es sich in einem recht guten Zustand zu befinden. Vermutlich hatten sich nach Ludvigs Tod ein paar Männer aus